

Programm-/Themenanalyse zum Bildungsscheck Brandenburg

Erik Haberzeth (PH Zürich) / Claudia Kulmus (HU Berlin) / Bernd Käßlinger (JLU Gießen)

Dezember 2013

1. Hintergrund

Die vorliegende Programm- bzw. Themenanalyse ist in einem Projektkontext entstanden, in dem es um die Nutzung von staatlichen Förderprogrammen der beruflichen und betrieblichen Weiterbildung (Käßlinger/Klein/Haberzeth 2013). Ein Hauptziel solcher Programme ist die Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung. In der derzeitigen wissenschaftlichen und auch der öffentlichen Diskussion um die Beteiligung an Weiterbildung herrscht eine gewisse Inhaltsleere vor: Zum einen richtet sich das Interesse auf umfassende Teilnahmequoten (als Anteil der Personen, die in einem Zeitraum an Weiterbildung teilgenommen haben), zum anderen auf Strukturmuster der Beteiligung, die sich nach soziodemografischen Faktoren differenzieren. Zu diesen Faktoren zählen insbesondere der schulische und berufliche Bildungshintergrund, die Erwerbstätigkeit, Geschlecht, Alter und der Migrationshintergrund. Bildungspolitisches Ziel ist es, mehr Menschen als bisher und möglichst viele in Weiterbildung zu bringen und dabei Disparitäten der Weiterbildungsbeteiligung zwischen sozialen Gruppen abzubauen. Entsprechende Initiativen werden vor allem am Verlauf und der Erhöhung von (gruppenspezifischen) Teilnahmequoten beurteilt.

Die Frage, wie die Weiterbildungsbeteiligung bzw. die genutzten Weiterbildungen in finanzieller, zeitlicher und organisatorischer Hinsicht beschaffen sind und vor allem, welche Themen zu Lerngegenständen werden, wird nachrangig behandelt. Dabei bleibt die Diskussion notwendigerweise abstrakt, wenn nicht bekannt ist, um welche Weiterbildungen es sich letztlich handelt, wie diese beschaffen sind und welche Themen genutzt werden (vgl. auch Rosenblatt/Bilger 2011, 25 und 30).

Themen geben aber nicht nur Hinweise darauf, welche inhaltlichen Lerninteressen bestehen, sondern verweisen auch auf Lernmöglichkeiten, -notwendigkeiten und -grenzen im sozialen Kontext. Bezogen auf berufliche Weiterbildung können hier die Erwerbsarbeit und die Branche als zentrale Kontextbedingungen angenommen werden. Regulierende Aspekte im beruflichen Kontext einer Branche können z. B. eine Weiterbildungspflicht sein, das verfügbare Bildungsangebot, oder auch inwiefern Lernnotwendigkeiten im Arbeitsalltag mehr oder weniger nebenbei gedeckt werden können oder aus der Arbeit ausgegliedert werden müssen, um sie angemessen bearbeiten zu können. Thematische Analysen verweisen demnach mindestens auf:

- subjektive Lerninteressen,
- gesellschaftliche Trends,
- sektorale und branchenspezifische Entwicklungen und (Weiterbildungs-)Bedingungen.

Die öffentlichen Förderprogramme der Länder in Form von Bildungsgutscheinen sind Instrumente generell zur Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung und zum Teil speziell zur Fachkräftesicherung. Auch bei der Bewertung dieser Programme herrscht eine formale Betrachtung vor und eine Konzentration auf Strukturmuster der Beteiligung entlang soziodemografischer Faktoren: Es zählen Köpfe, weniger die Formen und Themen der Weiterbildung (vgl. Käßlinger/Kulmus/Haberzeth 2013). In den einschlägigen Untersuchungen zu den Wirkungen von Förderprogrammen der Weiterbildung spielen die nachgefragten Themen eine eher randständige Rolle, die Themennutzung wird anhand grober Klassifikationen dargestellt, aber kaum einer eingehenderen Analyse unterzogen (vgl. NRW, Hessen). Eine weiterführende Diskussion genutzter Wissensbereiche und Inhalte von Weiterbildung fehlt weitestgehend. Dabei hat eine Themenanalyse von Förderprogrammen – so die Annahme – ein

Potenzial, um auf branchenbezogene Weiterbildungsbedarfe und ggf. auch Fördernotwendigkeiten zu verweisen, die dann von der Bildungspolitik aufgegriffen werden können. Förderprogramme können in diesem Sinne eine Seismografen-Funktion für branchenspezifische Weiterbildungsbedarfe haben. Zu fragen ist: Welche Themen werden nachgefragt? Was sind die Gründe für Themennutzungen und Themenkonjunkturen? Was bedeuten die Themennutzung vor dem Hintergrund von Beruf und Branche? Welche Hinweise liefert sie? Welche Berufe fragen welche Themen nach? Wie stellt sich die Themennutzung in unterschiedlichen Branchen dar? Welche konkreten Inhalte verbergen sich hinter den Themen?

2. Der Bildungsscheck Brandenburg

Der Bildungsscheck Brandenburg ist ein Förderinstrument für berufliche Weiterbildung des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie (MASF), das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Landeshaushalts Brandenburg finanziert und beständig weiterentwickelt wird. Bezüglich der Inhalte der durch den Bildungsscheck zu fördernden Weiterbildungen gab es zum Zeitpunkt der Erhebung folgende Beschränkungen. Von einer Förderung ausgeschlossen waren demnach

- Angebote, die der Erholung, der Unterhaltung, der privaten Haushaltsführung, der sportlichen oder künstlerischen Betätigung dienen,
- arbeitsplatzbezogene Anpassungsqualifizierungen wie Maschinenbedienerschulungen und Trainings, die dem Verkauf spezifischer Produkte dienen,
- Kurse zur Erlangung von Sachkunde- oder Befähigungsnachweisen, die das Unternehmen aufgrund gesetzlicher Vorgaben finanzieren muss,
- Kurse, die dem Erwerb von Fahrerlaubnissen dienen.

Nach der damaligen Richtlinie war auch die Förderung von berufsabschlussbezogenen Qualifikationen grundsätzlich ausgeschlossen, die nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) förderfähig sind. Zudem waren Angebote ausgeschlossen, die der individuellen Gesundheitsprävention dienen sowie Maßnahmen, die als Einzelunterricht durchgeführt werden.

3. Themenanalyse

3.1 Feldzugang und methodisches Vorgehen

Für die Analyse der Themennutzung lagen ausgewählte Verwaltungsdaten von der Landesagentur für Struktur und Arbeit (LASA) für das Förderprogramm Bildungsscheck Brandenburg für den Zeitraum von 15. August 2009 (Beginn des Programms) bis aktuell 30. Juni 2012 vor. Diese Daten umfassten die gegenüber den Bildungsanbietern bewilligten Bildungsscheck-Anträge und enthalten die folgenden wesentlichen Angaben:

- die Titel der Veranstaltungen, für die Schecks abgerechnet wurden,
- den jeweiligen Namen des Bildungsanbieters,
- den jeweiligen Beginn und das Ende der Veranstaltung.

Diese Verwaltungsdaten wurden unter Nutzung der Methodik und der Kategoriensysteme von Programmanalysen (vgl. Käßpflinger 2007; Körber u. a. 1995; Gieseke/Opelt 2003; Schrader 2011) hinsichtlich der genutzten Themen der Weiterbildungen ausgewertet. Die in diesen Studien genutzten Systeme umfassen in der Regel den gesamten Weiterbildungsbereich mit allgemeiner, politischer und beruflicher Weiterbildung. Das in dieser Studie entwickelte und verwendete System wurde für den beruflichen Bereich angepasst und differenziert, um der Gegebenheit Rechnung zu tragen, dass

der Bildungsscheck Brandenburg nur für diesen Bereich genutzt werden kann. Zudem wurde das Klassifizierungssystem auch in Hinblick auf andere Klassifikationen (Bildungsscheck Nordrhein-Westfalen, Evaluation Bildungsgutschein Genf, Arbeitskräfteerhebung Schweiz) entwickelt, um eine bessere internationale Vergleichbarkeit der verschiedenen Studien zu ermöglichen.

Eine Herausforderung lag darin, dass lediglich die *Kurstitel* zur Verfügung standen und keine ausführlicheren Beschreibungen der Kursinhalte und -organisation. Im Falle von Unsicherheiten beim Verständnis der Kurse und bei der Zuordnung von Kursen zu den Themenbereichen wurden die Kursbeschreibungen der einzelnen Kurse im Internet recherchiert und ausgewertet. Zum Teil wurden auch die Bildungsanbieter kontaktiert, um nähere Informationen über den Kurs gewinnen zu können. Die Codierung der Kurse wurde in mehreren Schleifen überprüft und für die meisten Fälle von mindestens zwei Personen validiert. Codieranweisungen wurden schriftlich fixiert und mehrfach überarbeitet. Gegen Ende der Analyse konnten die Zuordnungsprobleme auf sehr wenige Fälle reduziert werden.

Der Unterschied der vorliegenden Analyse zu „klassischen“ Programmanalysen liegt damit darin, dass die Themen hier nicht auf der Basis von Weiterbildungseinrichtungen (etwa eines Typs oder einer Region) analysiert werden, also im engeren Sinn nicht Programme analysiert werden. Stattdessen ist die Basis der Analyse die thematische Nachfrage von Förderprogramm-Nutzenden.

3.2 Codierung

Insgesamt umfasst das Codierungssystem 19 Themenbereiche, die zum Teil über weitere Unterkategorien verfügen (siehe Abbildung). Der Fokus des Systems liegt auf dem Lernbereich der beruflichen Weiterbildung, weil der Bildungsscheck Brandenburg nur für diesen Bereich genutzt werden kann. Für den Bildungsscheck Brandenburg sind die grau hinterlegten, allgemeinbildenden Themen kaum relevant, da deren Nutzung mit dem Bildungsscheck grundsätzlich ausgeschlossen ist. Um das weite Spektrum möglicher Themen dennoch (ansatzweise) abzubilden und um einen Vergleich mit der allgemeinen Themennutzung zuzulassen, wurden sie der Vollständigkeit halber dennoch mit aufgeführt, allerdings nicht weiter differenziert.

Abbildung: Codes und Themenbereiche

Code Untercode	Themenbereich Unterbereiche	Beschreibung <i>Beispiele</i>
10 11 12	BWL und Recht BWL Recht	Kaufmännisch-verwaltende Tätigkeiten, Management, Verkauf (Einzelhandel), Recht <i>Controlling, Rechnungswesen, Buchführung, Datenschutzbeauftragte/r, Projektleiter/in, Umsatzsteuerrecht, Online Marketing, Kassenpass, Betreuungsrecht, Bauvertragsrecht</i>
20	Industrie und Handwerk	Gewerbliche und technische Tätigkeiten: Verarbeitung von Rohstoffen und Produktion von Gütern (z. B. Bauberufe, Ernährungsberufe), naturwissenschaftliche Berufe <i>Schweißer-Ausbildung, Elektrofachkraft, Ausbeultechnik am PKW, Bogenbau, Pralinenherstellung</i>
30	Gesundheit/ Medizin/ Wellness	Kurse im Bereich Physiotherapie, Medizin, Naturheilverfahren, Ausbildung Sportlehrer/in, Kosmetik und Körperpflege <i>Manuelle Therapie, Ausbildung Rückenschullehrer/in, Ausbildung Naildesigner, Klangschalenmassage, Homöopathie für Kinder, Podologie, klinische Psychiatrie</i>

40 41	Soziales Ausbildung der Ausbilder	Themen im Bereich Pflege (z. B. Alten- und Behinderten- pflege), (Sonder-/Sozial-) Pädagogik, auch Lehre/Vermittlung (z. B. Kurse „Ausbildung der Ausbilder“) und Beratung, psycholo- gische Tätigkeiten <i>Betreuungsassistent/in für Demenzkranke, Pflegeberater/in, systemische Familientherapie, Grundqualifizierung Kinderta- gespflege, Ausbildung Praxisanleiter/in</i>
50	Softskills/ Persönlichkeitsbildung	Berufsübergreifende Fertigkeiten und Fähigkeiten (Schlüssel- qualifikationen) und Aspekte der Persönlichkeitsbildung; sozi- ale, methodische und personale Kompetenzen, Lern- und Ar- beitstechniken <i>Körpersprache, Stimme, Zeit- und Selbstmanagement, Stress- bewältigung, 10-Finger-Schreiben, Telefontraining, Konfliktma- nagement</i>
60 61 62	EDV/Informatik EDV-Grundbildung EDV-Spezialwissen	EDV-Grundbildung: Standardanwendungen und -programme EDV-Spezialwissen: Kurse mit Zusatz „Aufbau, Vertiefung“ u. Ä., berufsspezifische EDV-Anwendungen (z. B. Auto-CAD)
70 71 72 73 74 75 76 77	Sprachen Deutsch Englisch Wirtschaftsenglisch Spanisch Französisch Italienisch Sonstige Sprachen	
80	Landwirtschaft/ Gartenbau/ Umweltschutz	auch Nutztierhaltung, Fortwirtschaft, Jagd <i>optimale Einstellung von Erntemaschinen, Klauenpflege, Wei- terbildung Umweltschutz, Kettensägenkurs</i>
90	Lager/Handel/Verkehr	Logistik, Großhandel, Flug-, Schiffs- und Automobilverkehr <i>Ausbildung Gabelstaplerfahrer/in, Gefahrgutschulung, Zollab- fertigung, Lagermanager/in, Fachkunde Güterverkehr</i>
100	Tourismus und Gastgewerbe	auch Hotel- und Restaurantwesen <i>Gästeführerqualifizierung, Veranstaltungsfachwirt/in, Ser- vicequalität im Tourismus</i>
110	Alphabetisierung/ Grundbildung	
120	Schulabschlüsse	
130	Kulturelle Bildung	
140	Wissenschaft	Natur- und Geisteswissenschaften allgemein; Kurse zur Ver- mittlung systematischen, wissenschaftlichen Wissens im allge- meinbildenden Bereich <i>Mathematik für Naturwissenschaftler, Soziologische Theorien der Gegenwart</i>
150	Sport/Spiel/Freizeit	

160	Politische Bildung	
170	Sicherheit und Bewachung	Wach- und Sicherheitsdienst (Dienstleistungen für Objekt- und Personenschutz) <i>Unterrichtung im Bewachungsgewerbe, Sicherheitsfachkraft IHK</i>
180	Grundstückswesen	Grundstücks- und Wohnungswesen <i>Immobilienverwaltung, Bewertung von Grundstücken</i>
190	Andere Themenbereiche	
191	Sonstige	
192	Keine Zuordnung möglich	

Bezogen auf die Codierung der Kurse war in methodischer Hinsicht zunächst der folgenden Aspekte wesentlich: Die Zuordnung der Kurse folgte im ersten und wichtigsten Schritt ausschließlich dem inhaltlichen Schwerpunkt des Kurses und nicht einem etwaigen Branchenbezug oder der Verwendungsmöglichkeit. So wird z. B. der Kurs „Betreuungsrecht für Tagespflegepersonen“ dem Thema „Recht“ zugeordnet und nicht dem Thema „Soziales“; „Controlling für die touristische Praxis“ wird dem Bereich „BWL und Recht“ zugeordnet, da der thematische Schwerpunkt auf Controlling und damit im Bereich BWL liegt; der Kurs „Sozial- und Gesundheitsökonomie“ wird ebenso „BWL und Recht“ zugeordnet und nicht dem Bereich „Soziales“; der „Ausbilderlehrgang für Mechatroniker“ wird zu „Soziales“ gerechnet, da der Kurs schwerpunktmäßig Fragen der Vermittlung und Didaktik thematisiert. Bei den meisten Kursen lässt sich kein Branchenbezug erkennen, und so wurden alle Kurse erst einmal strikt inhaltlich betrachtet. Erst in einem zweiten Schritt wurden diejenigen Kurse auch nach Branchen kodiert, bei denen der Branchenbezug erkenntlich war (z.B. „Controlling für die touristische Praxis“). Für diese Codierung war die „Klassifikation der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 2003 (WZ 2003) ausschlaggebend, die auch etwa in der Evaluation des Bildungsschecks NRW genutzt worden war.

Weiterhin waren die folgenden Aspekte bei der Codierung leitend:

- Eine grundlegende Unterscheidung zwischen den Themenbereichen „Gesundheit/Medizin/ Wellness“ und „Soziales“ besteht darin, dass sich der erstgenannte Bereich auf physisches Wohlergehen bzw. auf das Kurieren einer Krankheit beschränkt, während im Bereich „Soziales“ zwischenmenschlicher Kontakt, Kommunikation, also im weitesten Sinne pädagogische Handlungen im Vordergrund stehen. Altenpfleger/innen arbeiten in diesem Kontext im sozialen Bereich, da unseres Erachtens der soziale Aspekt gegenüber dem rein körperpflegerischen dominiert.
- Kurse für Sportlehrer_innen wurden entsprechend dann unter den Bereich „Gesundheit/Medizin/Wellness“ gefasst, wenn „Wellness“ oder „Prävention“ zentral sind; Leistungssport oder Bodybuilding wurden hingegen bei „Sport/Spiel/Freizeit“ eingeordnet. In den Untersuchungen zum Bildungsscheck Nordrhein-Westfalen wird Gesundheit und Soziales unter dem Themenbereich „soziale und pflegerische Berufe“ zusammengefasst und keine Unterscheidung vorgenommen. Dies würde in Brandenburg aber zur Folge haben, dass der inhaltlich auffällige und dominante Bereich der Gesundheit nicht gesondert sichtbar werden würde.
- Der Bereich „Softskills/Persönlichkeitsbildung“ wird bei uns eher eng gefasst und schließt Kurse mit allgemeinbildendem, künstlerischen oder anderen Schwerpunkten aus, da es hierfür eigene Themencodes gibt. Der Themencode 50 wird nur gewählt, wenn eine Zuordnung zu einem anderen Themenbereich nicht möglich ist, da der Kursinhalt breiter angelegt ist: „Projektmanagement“ zum Beispiel ist für viele Berufsbilder relevant und die Kursinhalte sind oft auch wenig

BWL- oder Management bezogen, sondern beziehen sich eher auf Fragen zum Beispiel der Kommunikation oder des Zeitmanagements.

- Ein häufig genutztes Thema in Brandenburg sind Kurse zur „Ausbildung der Ausbilder“. Diese wurden als Unterthema dem Bereich „Soziales“ zugeordnet, weil dieser anspruchsvolle Tätigkeit nicht nur z. B. der Pflege und Betreuung umfasst, sondern auch pädagogische Tätigkeiten in der Vermittlung/Didaktik und Beratung. Schrader (2011, 230) rechnet vergleichbar Weiterbildungsangebote für betriebliche Ausbilder dem Fachbereich „Soziale, pädagogische, psychologische Berufe“ zu.
- Die Veranstaltungen sollen inhaltlich betrachtet werden, d. h. die potentielle Berufszielgruppe/Branche und auch die Anbieterausrichtung werden nicht in die Themencodierung einbezogen (Bsp.: „Betreuungsrecht für Tagespflegepersonen“ wird Code 12 „Recht“ zugeordnet und nicht Code 40 „Soziales“; „Controlling für die touristische Praxis“ ist Code 11, da Schwerpunkt auf BWL, und nicht Code 100; „Sozial- und Gesundheitsökonomie ist Code 11; „Ausbilderlehrgang für Mechatroniker“ ist Code 20, da der Kurs schwerpunktmäßig Fragen der Didaktik thematisiert.
- In manchen Fällen überschneiden sich die Themen EDV und BWL: z. B. „DATEV Praxisseminar für KMU Rechnungswesen“, „Buchführung am PC mit Lexware.“ Hier wurden die Kurse jeweils im Detail recherchiert, um den inhaltlichen Schwerpunkt herauszufinden. Bsp. „IT-gestützte Zollabfertigung“: Hier dominiert das Thema Zoll.

4. Fazit

Eine Analyse der nachgefragten Themen von Weiterbildung kann die dominant formale Diskussion um die Weiterbildungsbeteiligung und die Förderpraxis in mehrfacher Hinsicht erweitern. Es können Hinweise darauf gegeben werden, wo Lerninteressen bestehen, welche Erwartungen die Lernenden haben, in welchen Branchen sich diese Interessen und Erwartungen zeigen und welche Themenstruktureffekte Förderprogramme haben können. Aus diesen Analysen können einerseits Schlussfolgerungen gezogen, was man in Themenbereichen und Wirtschaftsbereichen mit geringerer Schecknutzung tun müsste, um dort die Schecknutzung zu steigern. Andererseits könnten voneinander abweichende Weiterbildungsbedarfe auf grundsätzliche strukturelle Unterschiede in der Weiterbildungsbeteiligung hinweisen.

Literatur

Gieseke, W./Opelt, K. unter Mitarb. v. Heuer, U. (2003): Erwachsenenbildung in politischen Umbrüchen. Programmforschung Volkshochschule Dresden 1945 – 1997. Opladen: Leske und Budrich

Käpplinger, B. (2007): Abschlüsse und Zertifikate in der Weiterbildung. Bielefeld: W. Bertelsmann

Käpplinger, B./Klein, R./Haberzeth, E. (Hg.) (2013): Weiterbildungsgutscheine. Wirkungen eines Finanzierungsmodells in vier europäischen Ländern. Bielefeld: W. Bertelsmann

Käpplinger, B./Kulmus, C./Haberzeth, E (2012): Weiterbildungsbeteiligung – Anforderungen an eine Arbeitsversicherung. Eine Expertise im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung. Berlin. URL: <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/09852.pdf> (05.12.2013)

Körber, K./Kuhlenkamp, D./Peters, R./Schlutz, E./Schrader, J./Wilckhaus, F.z (1995). Das Weiterbildungsangebot im Lande Bremen – Strukturen und Entwicklungen in einer städtischen Region. Bremen: Universitätsbuchhandlung Bremen

Rosenblatt/Bilger (2011): Weiterbildungsbeteiligung – und welche Lernaktivitäten dahinter stehen. In: Dies. (Hg): Weiterbildungsbeteiligung 2010. Trends und Analysen auf Basis des deutschen AES. Bielefeld: W. Bertelsmann

SALSS (2008): Evaluierung des Bildungsscheck NRW. Endbericht. Bonn. URL:
http://www.gib.nrw.de/service/downloaddatenbank/SALSS_Univation_Bildungsscheck_Endbericht.pdf (20.12.2013)

Schrader, J. (2011): Struktur und Wandel der Weiterbildung. Bielefeld: W. Bertelsmann

Statistisches Bundesamt (2003): Klassifikation der Wirtschaftszweige mit Erläuterungen. Ausgabe 2003. Wiesbaden. Online unter: https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/Gueter-Wirtschaftsklassifikationen/klassifikationwz2003_erl.pdf?__blob=publicationFile, Abruf: 10.12.2013